

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 35

**Illustration:** Ein Engländer, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Schweiz besuchte, sagte [...]  
**Autor:** Barth, Wolf

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ritter Schorsch

## WANDERN

Die Herrschaft des Motors hat nicht verhindern können, dass die Welt noch voller Wanderer ist. Seht euch nur die Blätter, hört euch die Nachrichtendienste an! Da wird gewandert ohne Unterlass – nur ist es zumeist nicht mehr das Wandern, das einmal des Müllers Lust war, und das seinen höchsten lyrischen Ausdruck in der Verszeile eines verflossenen Zürcher Literaturprofessors fand: «Es wallt der Fuss im Nagelschuh.»

Er wallt zwar noch immer, wenn auch im Nachfolger des Nagelschuhs – gewandert wird sogar, wie zu Wandervogels Zeiten, herden- und hordenweise. Aber davon ist in den Zeitungen und Tagesschauen nur die Rede, wenn die Rettungsflugwacht eingreifen muss. Das Wandern hingegen, das Zeilen und Schlagzeilen macht, hat mit des Schusters Rappen nur noch den sprachlichen Ausdruck gemein: ich wandere aus, ich wandere ein, ich wandere ab und bewirke damit Wandergewinne und Wanderverluste, die aus öffentlichen Statistiken abzulesen sind.

Es gibt sogar Leute, die ständig fliegen und es dennoch fertigbringen, auch gleich noch zu wandern. Amerikas Staatssekretär Kissinger zum Beispiel, den wir vertraulich Dear Henry nennen, ist Fluggast im Dauerabonnement und zur selben Zeit ein berühmter weltpolitischer Gratwanderer. Andreotti, am Seil der Kommunisten, ist auch einer, und sogar wir Kleinen geraten unter diesen Titel, wenn es im Gebälk der Wirtschaft kracht. Dann müssen wir vielleicht mit dem Möbelwagen ab- und einem neuen Brotgeber zuwandern – es sei denn, wir wären in unserer Arbeit so bewandert, dass unsere Wanderbewegung unterbleiben könnte.

So sind wir denn teils zu symbolischen, teils zu statistischen Wanderern geworden. Aber auch in jenen Fällen, da der Fuss noch im Nachfolger des Nagelschuhs wallt, haben sich die Verhältnisse umgekehrt. Die Wandergesellen, unsere Väter, sind gewandert, um Pfunde zu gewinnen. Wir jedoch wandern, um Pfunde zu verlieren. Aber es gibt zu viele Fressbeizen am Weg.



Ein Engländer, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Schweiz besuchte, sagte: «Es ist immer dasselbe. Entweder sieht man von unten hinauf oder von oben hinunter.»